

Leitidee***Erhalt des Wesens des Hauses & Aufwertung des urbanen Raumes durch kontrastierende Fassadenbegrünung***

Die Identität der Otto-Braun-Straße wird als Zeugnis einer Epoche und der Polaritäten Berlins als erhaltenswürdig anerkannt. Dieser Entwurf zielt darauf ab, durch gezielte Interventionen die Gebäudehülle des Haus der Statistik energetisch und ökologisch so aufzuwerten, dass sie das Außen- und Innenklima positiv beeinflusst und dennoch den architektonischen Charakter des Hauses der Statistik und somit des identitätsstiftenden Ensembles am Alexanderplatz bewahrt.

Erläuterungsbericht

Städtebauliches Konzept

Berlin als ehemals geteilte Stadt ist heute Stadt der Kontraste und Gegensätze. Die Dualität aus West- und Ost-Stadtgeschichte ist essentieller Bestandteil der heutigen Identität Berlins. Nirgends ist die Polarität zwischen rekonstruktivem Städtebau im Westen und der radikalen sozialistischen Erneuerung im Osten stärker erfahrbar als in Berlin-Mitte, zwischen Fernsehturm und Prenzlauer Berg. Die Otto-Braun-Straße ist mit seinen prägenden Gebäuden ein Musterbeispiel Sozialistischen Städtebaus und als Zeugnis einer Teilepoche dieser Stadt in Gefahr seinen Charakter durch Verwischungen aufgrund von Substitutionen mit generischen Architekturen zu verlieren.



Rekonstruktiver Westen: Ku'damm/Johannisthaler Str.



Stadtneuplanung im Osten: Otto Braun Straße

Der gesellschaftliche Wert einer Erhaltung dieses Poles Berliner Stadtentwicklung, der eine ganze politische Epoche samt eigener Urbanitäts-Anschauung widerspiegelt, liegt bei weitem über dem ökonomischen Potential kurzfristigen Nutzungsverkens.

Dennoch und gerade deswegen sollte dieser Teil Berlins fit für die Zukunft gemacht werden, ohne jedoch die identitätsstiftenden Elemente zu verlieren.

Fit für die Zukunft basierend auf zeitgemäßen, nachhaltigen Nutzungsanforderungen, Flexibilität und energetischer Sanierung.



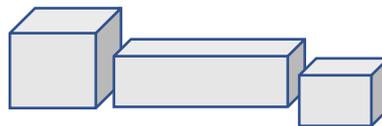
1953



1989

Die Kubatur der Baukörper wird nicht angetastet.
 Die Proportion des Straßenraums bleibt erhalten, der Straßenraum vor dem Gebäude allerdings landschaftsgestalterisch aufgewertet und durch öffentlich zugängliche Funktionen zu einem animierten, flexibel bespielbaren Ort entwickelt. Topografisch angelegte Sitzstufen fungieren als urbane Tribünen unter neu gepflanzten Bäumen. Die Bäume sowie die bespielbaren Tribünen fassen den Außenraum vor den Gebäuden und bilden eine abschließende Raumkante zu der vielbefahrenen Otto-Braun-Straße. Der so entstehende urbane Raum wird gebäudeseitig mit offenen Cafés, Snack Bar Fronten, kulturellen, sozialen und kommerziellen Angeboten vervollständigt und bietet die Möglichkeit der Erweiterung dieser Nutzungen in den neu entstehenden, gefassten Außenraum. Es wird ein attraktiver, moderner städtischer Raum angestrebt, der gesellschafts-inklusiv sowohl lokale Bevölkerung, als auch Besucher, jung wie alt anzieht und eine hohe Aufenthaltsqualität für die Nutzer des Gebäudes gewährleistet.

Kubatur: Lange Blöcke+
 Platonische Grundformen

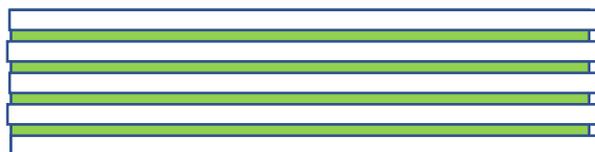


Straßenraum:



Min. 6+2 Spuren ; breite Bürgersteige

Fassaden:
 Linear, Horizontal



Gestaltung am Bau

Wandmalerei

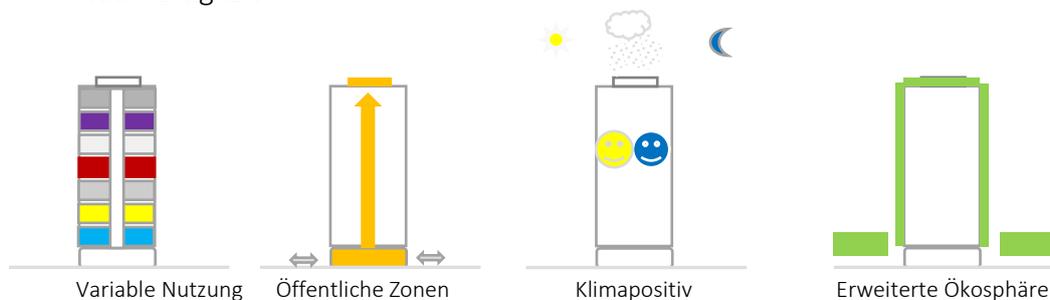
Reliefs

Skulpturen

Gebäude Konzept

Die markanten horizontalen Fassaden werden durch eine zeitgemäß energetisch effizientere Lösung ersetzt, ohne jedoch die charakterbestimmende Horizontalität zu verlieren; auch der vertikale Brandüberschlag kann so vermieden werden. Die horizontale Teilung der geschlossenen Fassadenteile durch plastische Elemente wird in neuer Form beibehalten: Das untere Drittel der vorgehängten Fertigteile wird nunmehr durch auskragende Elemente gebildet, die durch Verschattung den sommerlichen Wärmeschutz gewährleisten. Die Fertigteile sind werden als selbstversorgende Pflanztröge ausgebildet. Die extensive Begrünung und die hier anfallende Verdunstungskühle sorgen zusätzlich für eine Optimierung des Mikroklimas. Vertikale Verspannungen zwischen den auskragenden Elementen in einem fassadenbezogenen, jedoch unregelmäßigen Raster dienen als Rankhilfen, die einen „Grünschleier“ bzw. eine semitransparente Grünhülle wachsen lassen werden. Die Horizontalität und die Ansicht der repetitiv angeordneten Fassadenprofile werden so spielerisch und jahreszeitlich bedingt immer unterschiedlich, gebrochen. Diese grüne Hülle erweitert den ökologischen Lebensraum für Insekten und Vögel in die vertikale Dimension, wirkt als saisonal wandelnder Sonnenschutz (verschattende Blätter im Sommer, keine im Winter) und hat aufgrund seiner biophilen Eigenschaften positive Auswirkungen auf die psychologischen Qualitäten der Arbeitsplätze im Gebäude aber auch derer in den Gebäuden gegenüber. Das Dach des Gebäudes wird als begehbare Sedum Garten vorgesehen, allerdings mit Fortführung der Fassaden Ranken die dort als bodendeckende Pflanzung gehalten werden. Gartenpfade erlauben die Erschließung von Sitzinseln und einem Dach Café mit Bar, gegenüber dem Alexanderplatz und Haus des Lehrers. Vereinzelte Baukunst Elemente, wie z.B. ein markantes Relief auf einer Brandwand sowie künstlerisch bearbeitete Wandskulpturen sollen erhalten bleiben.

Nachhaltigkeit



Die neue Fassade bildet die Basis der energetischen Sanierung. Verschattende Auskragungen und Fassadenbegrünung, sowie die anfallende Verdunstungskühle reduzieren den Wärmeeintrag in das Gebäude. Eine natürliche Belüftung und Belichtung wird gewährleistet. Das biophile Fassadenkonzept schafft positive psychologische Resonanz. Es wird eine Erweiterung des ökologischen Lebensraumes für Insekten und Vögel durch Grün Fassade und Dach erreicht. Ein begrüntes Dach schafft einen neuen Aufenthaltsqualitäts-Raum und absorbiert Regenwasser. Es wirkt aktiv zur Reduzierung des städtischen Wärmeinsel Effekts. Die Nutzflächen versprechen Zukunftssicherheit durch Flexibilität gegenüber sich ändernden Nutzungsanforderungen und variable Teilbarkeit der Flächen. Die programmatische Animation der Erdgeschossnutzflächen und angeschlossener Außenräume integriert das Gebäude in den öffentlich erfahrbaren städtischen Raum.